



WELT

Neue Geldquelle: Britney Spears' Ex hat Angebot von Reality-Show. s. 32

Kultur

Trierischer Volksfreund

GEWINNEN SIE HEUTE

25€ mit dem TV-Rätsel im Wochenendjournal

Trierischer Volksfreund · Nr. 274

Samstag/Sonntag, 25./26. November 2006 · Seite 25

KONZERT

Glanzpunkt im Jazz-Geschehen

Emil-Mangelsdorff-Quartett bringt in der Trierer Tufa das Blut zum Kochen

Von unserer Mitarbeiterin ANKE EMMERLING

TRIER. Mit einem furiosen Konzert in der Tufa setzen der Saxofonist Emil Mangelsdorff und sein Quartett einen Glanzpunkt auf die Trierer Jazz-Ereignisse dieses Jahres. Der 81-jährige Pionier der deutschen Jazz-Landschaft und seine herausragend kreativen Mitmusiker schöpften aus dem reichen Füllhorn legendärer musikalischer Meilensteine.

Ein großes Publikum ist zum Konzert des Jazzclubs Trier in der Tufa gekommen, darunter viele reifere Semester. Kein Wunder, denn auf der Bühne steht einer, der einen bedeutenden Platz in der deutschen Jazz-Geschichte einnimmt, der Saxofonist Emil Mangelsdorff. Das Alter von 81 Jahren ist nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Statt zu stehen nimmt er auf einem Hocker Platz, und die Bewegungen, mit denen er die Brille zurechtrückt, sind bedächtig. Ebenso seine Begrüßung, deren einleitendem „So, erst mal eine Pause folgt, und deren ergänzendes „wir freuen uns, hier zu sein“, bei „freuen“ in Applaus untergeht.

Vielfalt von Gefühlswelten

Doch alle Bedächtigkeit ist mit dem ersten Ton verschwunden. Denn nun pulsiert das Blut, das Mangelsdorff seit der Kindheit in den Adern fließt: der Jazz. Von dieser Leidenschaft erzählen der Meister und das zu einem Teil seiner selbst gewordene Saxofon mit einem Ausdruck spielerischer Leichtigkeit und heiteren Darüberstehens. Letzteres äußert sich auch ver-



Emil Mangelsdorff, hier mit Bassist Vitold Rek, begeistert bei einem furiosen Konzert in der Trierer Tuchfabrik sein Publikum.

bal: „Die Komponisten sagen Ihnen nichts, mir auch nicht, aber den Titel kennen Sie.“ Oder: „Hat halt Groove oder wie man das so sagt, gefällt uns, also spielen wir's.“ Gespielt wird ein sehr abwechslungsreiches Programm,

überwiegend Temperamentvolles, das sämtliche beweglichen Körperteile beim Publikum in Schwingungen versetzt. Mit „Sweet Georgia Brown“ stellen sich die Musiker vor, es folgen Stücke von Mangelsdorffs Vorbild

Charlie Parker, von Duke Ellington, John Coltrane, Horace Silver oder Dizzy Gillespie. Jedes von ihnen mit interessanten und rasanten Tempo- und Harmoniewechseln. Die Rhythmenvielfalt aus Swing, Latin oder Blues lebt

vom mehr als nur technisch professionellen Einsatz der Musiker, denen Mangelsdorff viel Raum zur eigenen Entfaltung lässt. Jeder von ihnen zeigt sich als kreativer Solist. Bassist Vitold Rek, nach Worten des Meisters „einer der weiß, was er spielt – was nicht jeder Bassist weiß“, nutzt jede nur denkbare Möglichkeit seines Instruments. Ob er melodisch streicht, orgiastisch sägt, sanft zupft oder rhythmisch hämmernd, er entlockt ihm einen Reichtum an Klängen, die der Vielfalt von Gefühlswelten entsprechen.

Eigenwillige Akzente

Ebenso der Pianist der Herbolzheimer Rhythm and Brass Band und Musikhochschulprofessor Jörg Reiter, der als einen der Höhepunkte des Abends das selbst komponierte „Caprice“ nicht nur auf Tasten, sondern auch auf Saiten des Flügels spielt. Ein mitreißendes Stück voller überraschender Wendungen und unterschiedlichster musikalischer Stränge, die er genial zusammenfügt. Am Schlagzeug lässt es im wahrsten Sinne des Wortes der hessische Jazzpreisträger Janusz Stefanski krachen, der die Rhythmusmaschine mit eigenwilligen Akzenten fantasievoll vorantreibt. So auch im letzten regulären Stück „Night in Tunisia“ von Gillespie. Spätestens hier brodelt das Blut der Zuschauer genauso wie das der Musiker. Gleichzeitig äußert sich Hochachtung vor der lebenden Legende auf der Bühne. Das Quartett verabschiedet sich mit einem gefühlvollen Blues als Zugabe, der ein bisschen Wehmut darüber erzeugt, dass dieser herausragende Abend zu Ende ist. ma/bru

AUSZEICHNUNGEN

Ramboux-Preis für Lebenswerk

TRIER. (red) Der Maler und Grafiker Manfred Freitag ist Ramboux-Preisträger des Jahres 2006. Am Freitag erhielt der Künstler die mit 3000 Euro dotierte Auszeichnung der Stadt Trier für sein Lebenswerk. Freitag, der im Moselort Oberbillig nahe der luxemburgischen Grenze wohnt, ist zuvor bereits mit dem Staatspreis für „Bildende Kunst und Architektur“ Rheinland-Pfalz (1978) und dem „Kaiser-Lothar-Preis der Europäischen Vereinigung Bildender Künstler aus Eifel und Ardennen“ (2004) geehrt worden. Freitag fühlt sich durch Europäische Kunst und Kultur maßgeblich geprägt und wurde auch für sein grenzüberschreitendes Wirken geehrt. Der Preis ist nach dem Trierer Maler Johann Anton Ramboux (1790-1866) benannt. ma/bru

Buber-Plakette für Brandauer

KERKRADE/AACHEN. (dpa) Der österreichische Schauspieler und Regisseur Klaus Maria Brandauer ist für sein menschliches Miteinander im niederländischen Kerkrade mit der Martin-Buber-Plakette ausgezeichnet worden. Ausdruck seiner Haltung sei auch die nach seiner 1992 gestorbenen Frau benannte Karin-Brandauer-Stiftung an der Universität Tel Aviv, hieß es bei der Preisverleihung. Die Stiftung organisiert Veranstaltungen zu dem jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878-1965). Die Auszeichnung lehnt sich an dessen „dialogisches Prinzip“ des Miteinanders an. Brandauer lebe die „Buber'sche Philosophie der Begegnung“ zu hundert Prozent, sagte der Punksänger Campino von den „Toten Hosen“ in seiner Laudatio. ma/bru

Seitengestaltung: MARIA ADRIAN

MUSIK

Krönungsmesse

90-minütiges Programm zu Ehren Mozarts im Dom

TRIER. (red) Das diesjährige „Große Domkonzert“ morgen, Sonntag, 17 Uhr, ist ganz Wolfgang Amadeus Mozart gewidmet. Es bringt repräsentative Werke aus den späten Salzburger Jahren zu Gehör.

Den Rahmen des rund 90-minütigen Programms bilden zwei Meisterwerke für Solisten, Chor und Orchester. Zu Beginn erklingen die „Vesperae solennes de Confessore“, die feierliche Vesper für ein Bekennertfest. Sehr bekannt geworden ist aus diesem Psalmenzyklus das „Laudate Dominum“ für Solosopran und Chor. Aber auch die weiteren vier Psalmen und das Magnificat zeigen Mozart auf dem Gipfel seiner Kunst. Den Schluss macht Mozarts

wohl populärste Messvertonung, die „Krönungsmesse“, in der bereits der dramatische Ton seiner Wiener Meisteroper anklängt. Dazwischen sind die kaum bekannte Motette „Inter natos mulierum“, die heitere Episteltonate KV 329 und der Orgelchoral „Ach Gott vom Himmel, sieh darein“ zu hören.

Ausführende sind der erweiterte Trierer Domchor sowie die Solisten Eva Leonardy (Sopran), Judith Braun (Alt), Marc Dostert (Tenor) und Vinzenz Haab (Bass). Das Mainzer Kammerorchester und Domorganist Josef Still übernehmen den Instrumentalpart, die Gesamtleitung hat Domkapellmeister Stephan Rommelspacher. ● Karten bei den Musikhäusern und der Dominformation. ma/bru

KULTURPOLITIK

Bessere Unterstützung

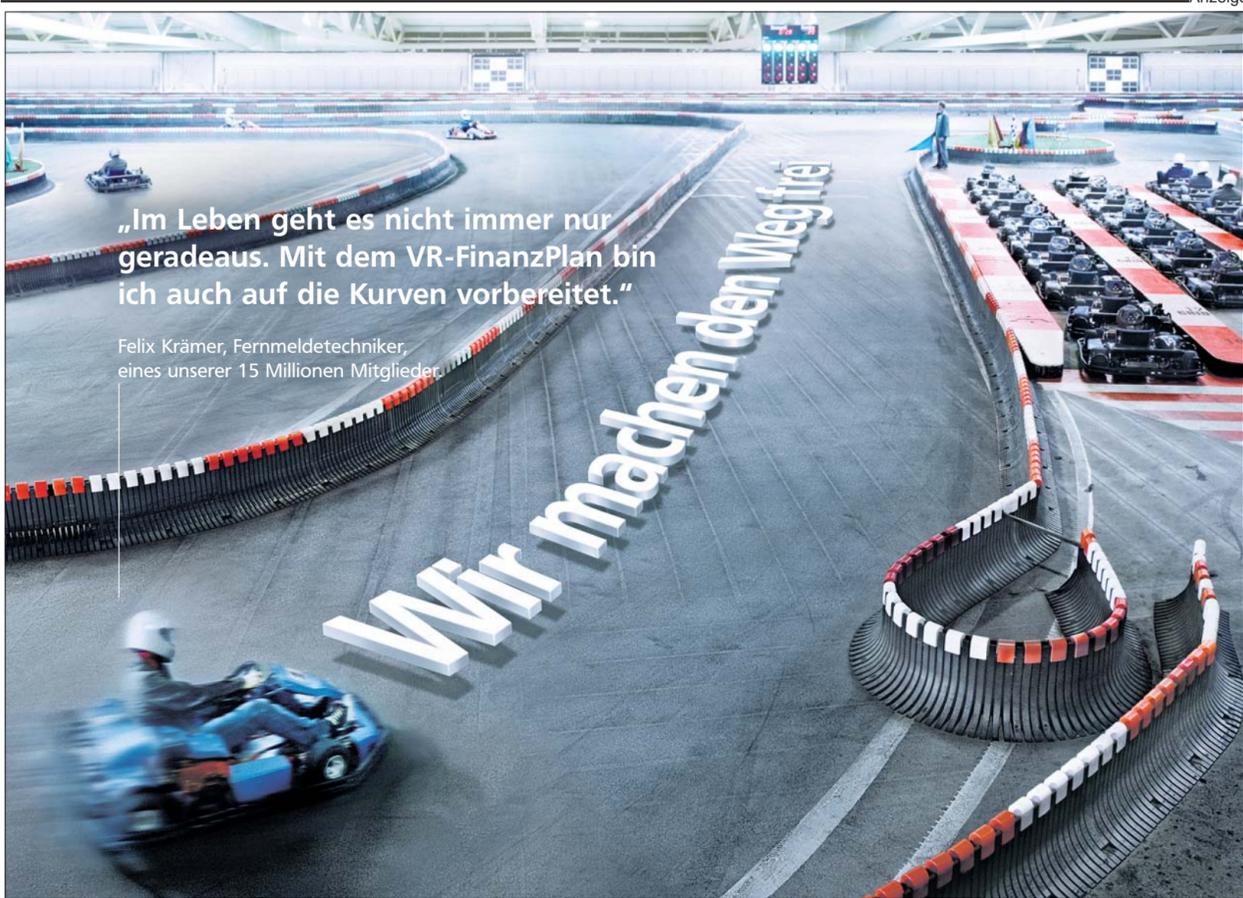
Finanzausstattung der Goethe-Institute abgesichert

BERLIN. (dpa) Die große Koalition will die weitere Reform der Goethe-Institute mit einer besseren Finanzausstattung absichern, erklärten die Kulturpolitiker von Union und SPD, Peter Gauweiler (CSU) und Monika Griefahn (SPD) am Freitag in Berlin bei der Vorstellung eines gemeinsamen Antrags für den Bundestag zur auswärtigen Kulturpolitik.

Im kommenden Jahr erhalten die Goethe-Einrichtungen als Mittlerorganisationen der kulturellen Darstellung Deutschlands im Ausland nach zehn harten Sparjahren erstmals mehr Geld. Der Etat wird um 13,5 Millionen Euro auf rund 120 Millionen Euro aufgestockt. Vorausgegangen waren heftige Auseinandersetzungen um drohende Schließungen und Arbeits-

beschränkungen auch etablierter Goethe-Institute wie Kopenhagen und Siena. In dem Bundestagsantrag heißt es: „Das Goethe-Institut wird seine Präsenz in den Wachstumsregionen Asiens sowie in der islamisch geprägten Welt des Nahen und Mittleren Ostens stärken und den Ausbau in Ost- und Südosteuropa konsolidieren.“ Griefahn wie Gauweiler unterstrichen, dass sie zugleich aber auch die weitere Existenz von Instituten in EU-Ländern für nötig hielten. Ausdrücklich unterstützt wird in dem Antrag die von der Goethe-Leitung angestrebte Organisationsreform wie auch eine engere Zusammenarbeit mit dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Humboldt-Stiftung. Insgesamt gibt es 144 Goethe-Institute, davon 129 im Ausland. ma/bru

Anzeige



„Im Leben geht es nicht immer nur geradeaus. Mit dem VR-FinanzPlan bin ich auch auf die Kurven vorbereitet.“

Felix Krämer, Fernmeldetechniker, eines unserer 15 Millionen Mitglieder.

VR-FinanzPlan

Jeder hat Wünsche, Pläne und Ziele. Wir helfen Ihnen, diese zu verwirklichen. Abgestimmt auf Ihre persönliche Situation entwickeln wir eine individuelle Finanzplanung. Und wenn sich etwas ändert, passen wir Ihren VR-FinanzPlan an. www.vr-rheinland.de

Volksbanken Raiffeisenbanken

